

Jah. 4. 12. 1859. Handb. 4. 12.

# Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1½ fr.  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 80.

Donnerstag den 13. Oktober

1859.

## Bekanntmachung.

Winnenden.

Das Asterbergen in den Weinbergen ist sowohl, während nicht ganz abgelesen ist als nach der Weinlese bei Strafe verboten.

Den 8. October 1859.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

## Anzeigen.

Herdtmannsweiler.

Für die hiesigen Abgebrannten sind von Winnenden und Winenthal folgende Gaben eingegangen:

1.) bei dem Pfarramt, a. für die Abgebrannten im Allgemeinen:

H. L. 1 fl. v. R. 4 fr. Frau M. 15 fr.

A. Not. R. 1 fl. Ertrag der Hauscollecte in Winnenden 74 fl. 24 fr.

b. mit besonderer Bestimmung: v. Z. 4 fl. Dr. W. 1 fl. 30 fr. Dr. K. 1 fl. Dr. Schw. 48 fr. Coll. M. 1 fl.

2.) bei H. Inspector Schmid: Schm. 48 fr. K. W. K. 1 fl. N. N. 30 fr. Frau Not. Reinhardt 1 fl. 45 fr. 3 Kinder 1 fl.

3.) bei H. Metzgermeister Pfähler: für die Abgebrannten im Allgemeinen:

H. Kaufm Fink 2 fl. jung Seybold 12 fr.

G. Seib 2 fl. 42 fr. J. Luckert 1 fl. H.

Guge 1 fl. Talmont 30 fr. alt Burkhards-

mayer 15 fr. Knopfm. Schwarz 30 fr.

Rögel von Höfen 30 fr. Schultheiß

Straußin Bregenacker und andern theiln.  
Freunden 2 fl. 39 fr.

Für G. Pfeiderer: Ch. Pfähler 1 fl.  
Kaufmann Bertsch eine wollene Jacke

Für Schulm. Langbein: Chr. Pfähler  
1 fl. Kaufmann Bertsch Kleidungsstücke  
Widmann 4 fr.

Für Prov. Bazlen: Chr. Pfähler 30 fr.

Den Gebern sagt im Namen der Unter-  
stützten herzlichsten Dank.

Das Gemeinshftl. Amt

Pf.-B. Leichmann.

Schultheiß Bernhard.

Herdtmannsweiler.

## Dankfagung.

Wir fühlen uns gedrungen, den vielen edlen Menschenfreunden, die uns in unfrem Verluste mit zum Theil so ahnsehnlichen Liebesgaben erfreuten, namentlich auch denen die sich der Sammlung von Beiträgen zu unterziehen die Güte hatten, unsern tiefgerührtesten Dank darzubringen. Der Bergel-ter im Himmel wolle es Ihnen Allen durch seinen Segen reichlich vergelten.

Schulmeister Langbein.

Anna Maria Langbein.

Winnenden. Ein fast noch neues Fortepiano von stark 6 Oktaven durchaus schön und gut, ist zu billigem Preis dem Verkauf ausgesetzt.

Einzusehen bei Frau Notar

Reinhardt.



**Winnenden.** Ein Säulenofen das im Zimmer geheizt werden kann, wird so- gleich zu kaufen gesucht

Von wem? sagt die Redaction.

**Winnenden.** Es ist ein vollständiges einschläfriges Bett sowie ein fast noch ganz neuer 5 Eimer haltender kupferner Kessel zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaction.

**Winnenden.** Es ist ein Stück hoher Alee zum abgrasen zu verkaufen

Von wem? sagt die Redaction.

**Winnenden.** Ein 2½ eimeriges Faß gut in Eisen gebunden hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaction.

**Winnenden.**

Drei gute in Eisen gebundene Oval Faß 4, und 3 Eimer haltend verkauft

Stump, Meßner.

In Baach No 31½ sind große und kleine Weinfässer um sehr billigen Preis zu verkaufen.

**Winnenden.**

Bis kommend Martini sind 400 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen von

Fabrikant Hägeli.

**Winnenden.** Es wird ein circa 1 Eimer haltendes Ovalfaß zu kaufen gesucht von

J. G. Reinß.

Auch hat derselbe einen Säulenofen sowie 3 Häfen zur Kocheinrichtung zu verkaufen

**Winnenden.** Es sind 500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Von wem? sagt

die Redaction.

## Der Delinquent.

Erzählung aus dem Jahre 1809 von Joh. Pinterich.

Fortsetzung.

„Als wir schon ganz gegen Zellnik kamen und es eben über den Berg durch das Gebölz hinan ging ward es in mir zur Gewißheit: entweder jetzt oder nie. Die hohen Fichtenbäume links und rechts des engen Weges, sowie die Anhöhe vor uns bewirkten totale Nacht um uns herum, so daß man kaum drei Schritte weit seine Umgebung unterscheiden konnte.

„Schon auf dem Wege biser hatte ich mein Augenmerk auf die Pistolenhalter des Offiziers gerichtet, ich stellte mich nun dichter an die Seite des Pferdes und streckte mit hochklopfendem Herzen in leicht begreiflicher Aufregung meine Hand nach der Waffe aus.

„Es gelang glücklich, ich hatte sie in der Hand. Mein Plan war, in's Blaue hinein zu schießen, und dann bei der erfolgenden Verwirrung in das Gebölz zu entweichen, wohin mir die Reiter nicht so leicht folgen dürften.

„Jetzt ziehe ich den Hahn auf — da knackt das Schloß — der Offizier wittert Unheil, schreit und sein gewichtiger Säbel schwirrt durch die Luft. In dem Augenblick geht auch die Pistole los — und mit einem Schrei der Wuth stürzte er vom Pferde.

„Nur meine Rettung im Augen, alles andere um mich in dem Augenblick nicht beachtend, werfe ich mich mit einem Sprunge über den Straßengraben und fort hinein in den Wald — während die Soldaten noch unbewußt, was eigentlich vorgegangen, untereinander schreien, hin und hersprengten und selbst nicht wissen, was sie thun sollen.

„Ich war bereits wieder auf freiem Felde, als ich auf einmal ein Pferd auf mich zu galoppiren hörte. Ich konnte natürlich nichts anderes glauben als es sei einer meiner Verfolger. Schnell legte ich mich regungslos auf die Erde. Vielleicht übersieht er mich und sprengt davon.

„Zu meinem Schrecken aber bleibt es kaum drei Schritte neben mir stehen. Nun adje Welt! mit Dir ist es aus!

„Wie jedoch einige Minuten vergehen und ich noch immer nichts anderes höre, als das gewaltige



Schnaufen eines scheu gewordenen Pferdes, erhob ich meinen Kopf ein wenig von der Erde und gewahrte nur ein leeres Pferd. Sollte es das des Offiziers sein? — mir gleich! mag es gehören wem es will: Es ist einmal da und für mich ein Fingerzeig des Himmels.

„Ich erhob mich leichteren Herzens, streckte unter lieblosenden Worten meine Rechte nach dem Pferde aus und es war so liebenswürdig, sich ruhig fassen zu lassen. Wahrscheinlich hat der Schreck auf das arme Thier so gewirkt, daß es nicht die fremde Hand erkannte.

„Im Nu war ich auf seinem Rücken und fort ging es im tollen Ritt, wie ihn kaum der wilde Jäger macht, bis ich vor den Thoren meines lieben Marburgs war.

„Nachdem ich unfremd Bürgermeister Herrn Ferling meine Papiere übergeben, eilte ich gleich hieher, wo ich wußte, meine guten Freunde zu treffen. Ihr könnt Euch Uebrigens vorstellen, daß ich nach solchen Affairen auch Hunger und Durst habe. Also Herr Leber, schnell, was noch zu haben.“

Alle Anwesenden waren mit dem größten Interesse der Erzählung gefolgt und konnten jetzt dem jungen Manne, der von jeder aller Liebling war, nicht genug Glück wünschen zu dem Entkommen vor dem Tode eines Spions.

In der einen Ecke des Schankzimmers aber saß ein Mann, der zwar auch mit steigender Neugier den Worten Heinrichs lauschte, mit dem Schlusse jedoch gar nicht zufrieden schien. Er war ein großer bagerer Mann in stark abgenützten Kleidern, von außerordentlich kräftigem Körperbau, ein paar eisenfesten Armen, rothem struppigen Haupthaar und einem Gesichte, auf dem sich alle bösen Leidenschaften abdrückten.

Die grauen Augen dieses Mannes waren die ganze Zeit wie magnetisch auf Heinrich gerichtet und blühten ordentlich vor böllischer Freude bei Erwähnung der Gefahren. Aber über dem glücklichen Ausgange verfinsterte sich sein Gesicht immer mehr und war furchtbar drohend, als einer der älteren Gäste Heinrich aufmerksam machte, wie gefährlich sich die Sache für ihn gestalten möchte, wenn der Offizier vielleicht todt ist.

„Ach was,“ rief Stouder, „es war ja finster und

Heinrich in Verkleidung. Wie sollten ihn die Franzosen erkennen. Und wenn auch, so hat unser Kunz noch immer so gute Freunde, die jederzeit bereit sind, ihn auch mit Aufopferung ihres eigenen Lebens aus der Mitte der Franzosen herauszureißen. Nehmt also Eure Gläser zur Hand und stoßt an zur freudigen Wiederkehr unseres gemeinschaftlichen Freundes!“

Ein jubelndes „Hoch, Heinrich Kunz“ erscholl durch das große Zimmer und Alle leerten ihre Gläser, selbst den finstern Nothhaarigen inbegriffen.

Niemand jedoch gewahrte dabei dessen Gesicht, so wie das höhnische Lachen, als er sich aus der Stube entfernte.

\* \* \*

Um die zehnte Vormittagsstunde des darauf folgenden Tags rückten die ersten Abtheilungen der französischen Armee durch das Kärrnerthor in die Stadt und schon nach zwei Stunden fasten Marburgs Mauern mehr als zehntausend dieser ungebetteten Gäste.

Der erste Befehl des Generals Granchy war: längstens bis Abend sechs Uhr eine Kontribution von 30,000 Gulden zu erlegen.

Um diesem Befehle mehr Nachdruck zu geben, wurden der Bürgermeister Ferling und die Räte Forstner und Hold auf dem Rathhause, woselbst der feindliche Kommandant sein Hauptquartier aufschlug, als Geißeln festgehalten, bis die Summe vollgemacht sei.

Das war keine leichte Aufgabe für die Marburger. Sie waren schon mehrmal bei den früheren Invasionen auf diese Art mitgenommen. Es galt nicht nur ihre ersten drei Männer anzulösen, sondern auch die Stadt vor noch größerem Unglücke zu bewahren.

Ueberdies mußten alle Vorräthe von Schlachtvieh, Wein, Brod und Mehl an die Franzosen ausgeliefert werden. Wer nicht freiwillig bergab, dem wurde ohne weiters genommen. Die Häuser waren vollgeproppelt van feindlicher Einquartierung, welche es sich gut geschehen ließ — während die armen Bürger mit betrübten Mienen und kummervollen Herzens herumschlichen — sie wußten nicht, woher die nächsten Tage den großen Bedarf für die Fremden zu nehmen.



Auch in einem großen, schönen Hause in der Düringhofgasse herrschte maßlose Verwirrung. Der Besizer desselben, der Goldschmied Hold, ward wie gesagt, auf dem Rathhause festgehalten, das Haus voller Franzosen und seine achtzehnjährige Tochter über die Gefangennahme ihres Vaters so erschrocken, daß sie zu den vielen Sorgen, die jetzt auf ihr lasteten, unfähig gewesen wäre, wenn nicht Heinrich ihr den größten Theil davon abgenommen hätte.

Er hatte den Rest der Nacht bei seinem Freunde Stauder zugebracht und war am frühen Morgen schon zu seinem Liebhaber Hold gekommen, bevor dieser auf das Rathhaus gegangen war.

Gegen fünf Uhr Abends war Heinrich mit seinen Berrichtungen und mit der Versorgung der Einquartierung zu Ende. Er begab sich in den ersten Stock, wo er in einem Zimmer das Mädchen in Thränen fand.

Da lehnte sie am Fenster und starrte mit den großen blauen Augen auf die Gasse hinab. Die blonden Haaren waren aufgelöst — während die hellen Thrärentropfen wie Krysallperlen auf den blassen Wangen erzitterten.

Der junge Mann trat leise herein, drückte sie in seine Arme und küßte die nassen Tropfen von ihrem Gesichte weg.

„Ach, Heinrich,“ seufzte Marie, sich leicht der Liebkosungen wehrend, „was wird aus meinem Vater werden?“

„Sei ruhig, Geliebte!“ tröstete er, „die Marburger lassen ihre Mitbürger nicht sitzen. Sie wenden sie sicher anlösen und bald wird der gute Vater wieder da sein.“

„Ja, ja, Du kannst leicht trösten, Dich leicht beruhigen — Du weißt ja nicht, was es heißt, um einen Vater zu zittern.“

„Marie!“ rief vorwurfsvoll Heinrich, sie auslassend, „ist er nicht auch mein Vater? — Was wäre aus mir geworden, wie ich als zweijähriges Kind meine armen Eltern verlor. Hat nicht auch er mich wie seinen Sohn geliebt, darnach aufgezogen und mich in sein Geschäft aufgenommen? Und ich sollte in nicht wie einen Vater lieben? Ihm nicht wie ein braver Sohn mit Leib und Seele zugethan sein?“

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Jemand ging sehr schnell auf der Straße. Sein Freund begegnete ihm und wollte ihn aufhalten. Er aber wollte nicht Rede stehen, sondern sprach: „Laß mich gehen, ich muß eilen, ich muß schnell zum Doktor, denn meine Frau gefällt mir gar nicht.“ — „Halt!“ rief der andere, „nimm mich mit, die neinige gefällt mir auch nicht.“

— Ein junger Herr schrieb seiner Geliebten, um sie zu fragen, ob sie seine Liebe erwidern wolle oder nicht. — „Lieben Sie mich nicht,“ schloß der Brief dieses neuen Petrarca, „so schicken Sie diese Zeilen uneröffnet an mich zurück.“

— Eine Frau, wegen ihres großen Geizes berüchtigt, lag auf dem Sterbebette. Es war Abend; eine Lampe brannte neben ihrem Lager auf einem kleinen Tische, an dem die Wärterin saß. „Ach,“ seufzte die Sterbende, „mein Ende naht, aber zum Sterben braucht man kein Licht!“ — Mit diesen Worten blies sie die Lampe aus, — es war ihr letzter Athemzug.

## Weinpreis = Zettel.

Heilbronn, den 10. Okt. Gemischtes Gewächs 32—36 fl., rothes 50—56 fl. Riesling ein Kauf zu 66 fl. Kaufsliebhaber erwünscht.

Nordheim, den 10. Okt. Rothes Gewächs 40 bis 46 fl. pr. Eimer, gemischtes Gewächs bester Qualität 31, 32 und 36 fl.

Neckarsulm, den 8. Okt. Käufe sind abgeschlossen zu 35—40 fl.

Binswangen, 10. Okt. Gemischtes Gewächs 33—44 fl. per Eimer.

Weinsberg, den 10. Okt. Einige Käufe zu 33 fl.

Chestadt, den 10. Oktbr. Mehrere Käufe gemischten Gewächses sind abgeschlossen per Eimer zu 33 fl.

Auflösung des Rathfels in Nr. 79:

„Saisensblase.“